

Erzählt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Langjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Literatur
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schölk, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Bruderfuß und Bruderzwist.

Budapest, 8. December.

Raum ist das homerische Gelächter verklungen, in welches das ganze Land ausbrach, als der Demokrat Wilhelm Vazsonyi und der erzerclerale Volksparteiler Stefan von Rakovsky vor „verammeltem Volk“ sich in die Arme sanken und mit schallendem „Bruderfuß“ ihren politisch-perverten Bund besiegelten.

Die Entstehung und der bisherige Verlauf des Bruderzwistes im Hause der Coalition entbehren nicht eines gewissen pizanten Reizes. Da alle Logik dafür spricht, daß dem ersten Bruderzwist alsbald andere folgen werden und daß die Sache auch sonst noch Mitglieder und Gruppen der Coalition mit sich, mit ihren politischen Grundätzen und ihren Verpflichtungen der Coalition gegenüber in Mißklang bringen wird, halten wir es für angezeigt, den unmittelbaren Anlaß zum ersten Bruderzwist festzustellen.

Dem „Budapesti Naplo“ war es gelungen, einen bis in alle Einzelheiten genauen Bericht über den Verlauf der jüngsten, drei Tage hindurch fortgesetzten Beratungen des leitenden Ausschusses der Coalition zu erhalten. Diesen Bericht veröffentlichte „Budapesti Naplo“ gestern an leitender Stelle unter dem Titel: „Die Geheimnisse des leitenden Ausschusses.“ Die Wirkung der Veröffentlichung, die für jeden Unbefangenen den unverkennbaren Stempel der Wahrheit trägt, war mehr als sensationell.

Nach dem Bericht des „Bud. Naplo“ haben alle Mitglieder des leitenden Ausschusses der Coalition sich für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ausgesprochen, nur Graf Julius Andrássy und Baron Kaas erklärten sich als unbugsame Gegner desselben. Die Debatte spitzte sich derart zu, — der Bericht verzeichnet sogar „gefaltete Hände“ und „sichtbare Thränen“ — daß eine plötzliche Sprengung der Coalition durchaus im Bereiche der Möglichkeit lag, ja, zeitweise sogar unvermeidlich schien und nur dadurch abgehalten werden konnte, daß man beschloß, über die Frage des allgemeinen Wahlrechtes nichts zu beschließen.

Nun kommt „Mikotomani“, das führende Blatt der clericalen Volkspartei, und erklärt den auf die Frage des allgemeinen Wahlrechtes bezüglichen Theil des Berichtes für apokryph, da nicht die Mehrheit des leitenden Ausschusses der Coalition, sondern nur einige Mitglieder sich für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ausgesprochen hätten.

Gingegen stellt das Blatt fest, daß die große Mehrheit des Coalition-Ausschusses sich gegenüber dem allgemeinen Stimmrechte ablehnend verhalte.

Nun kommt „A Polgar“, das Blatt Vazsoni's. Es constatirt zunächst, daß thatsächlich — mit Ausnahme der Volkspartei und der Andrássy-Gruppe — also die weitaus überwiegende Mehrheit des leitenden Ausschusses der Coalition während der ganzen dreitägigen Dauer der denkwürdigen Berathung unentwegt für die Einführung des allgemeinen, geheimen Wahlrechtes eintrat, und daß — im numerischen Vergleich zu den mächtigsten Parteien der Coalition — nur ein verschwindendes Häufchen sich dagegen erklärte.

Wem fällt dabei nicht die an Analogien so reiche, Heine'sche „Disputation“ zwischen Rabbi und Bischof ein? . . . „Uns will es bekümmen . . . u. s. w.“

Im Gegensatz zu all' den Unklarheiten der Coalitionspresse befehligen sich die officiösen Organe einer im höchsten Grade anerkenntnenswerthen Offenheit. — Sie verkünden urbi et orbi, daß es nur zwei Wege gibt, die zum Frieden, zur Entwirkung der das Land ruinirenden Kriege führen: Anerkennung der Hoheitsrechte der Krone betreffs der militärischen Forderungen und Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechtes.

Fejérvary und Lukacs über die Entwirkungsaction.

Budapest, 8. December.

Ein Interviewer des „Magyar Szó“ befragte heute den Minister-Präsidenten Baron Fejérvary über die Frage der Entwirkung. Der Minister-Präsident gab folgende Erklärung ab:

Die Regierung hat bezüglich der Frage der Vertagung oder der Aufschüßung des Reichstages noch keinen Beschluß gefaßt. Es scheint, daß jetzt in der Coalition ein ernster Geist hinsichtlich der Entwirkung aufgetaucht ist. Wenn dem so ist, dann ist die Regierung ihrer Pflicht gemäß bereit, zu dieser friedlichen Entwirkung ihre hilfreiche Hand zu bieten. Insofern aber auch jetzt die Absicht einer friedlichen Entwirkung nur ein leeres Gerücht ist, dann wäre die Regierung gezwungen, aber auch entschlossen, im Lande die Ordnung mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln herzustellen.

Der Interviewer überbrachte diese Erklärung dem gewesenen Finanzminister Ladislaus v. Lukacs und befragte ihn über seine Meinung in dieser Angelegenheit.

Lukacs antwortete: Ich habe auch bisher gewünscht, daß in der Regierung die Geneigtheit vorhanden ist, die friedliche Entwirkung zu fördern. Daher war auch die Auffassung derjenigen eine irrige, die da glaubten, daß ich hinter dem Rücken der Regierung zum Sturze dieser Regierung eine Intrigue spinnen würde. Ich bin davon ausgegangen, daß, wie fest auch immer die Regierung heute steht und wiewohl auch Baron Fejérvary auf Befehl des Königs bereit wäre, in's Feuer zu gehen, Fejérvary einerseits eine solche Unbesonnenheit kaum befigt, andererseits ihm auch eine solche nicht zugemuthet werden kann. Ich habe es daher als sicher angenommen, daß wenn eine Möglichkeit zu einer friedlichen Entwirkung führt, deren bester Förderer Baron Fejérvary ist. Nun liegt aber die Schwierigkeit darin, wie man zu diesem Frieden auf eine derartige Grundlage gelangt, daß es keinen Sieger und keinen Bestegten gibt. Aber vielleicht kann auch diese Grundlage gefunden werden. Vorläufig muß man darauf achten, die Sache nicht durch flüchtige Umstände, drastische Maßnahmen und Scandale zu ver-

berben. Darum mußte man vereinbaren, daß die Coalition am 19. December ein eventuell unterbreitetes königliches Handbichreiben respectire. Wenn eine ruhige Zeit eintreten wird, können wir leichter das uns gesteckte Ziel erreichen. Was den zweiten Theil der Erklärung des Minister-Präsidenten betrifft, nämlich, daß er die gesetzlichen Mittel der Regierungsgewalt anwenden werde, wenn kein Frieden herbeigeführt werden sollte, so ist dies ein natürlicher Ausfluß der Lage. Ich bin auch diesbezüglich informiert. Logischerweise kann dies auch nicht anders gemacht werden, da die Regierung heute vollkommen aufricht besteht. Wenn keine friedliche Entwirkung zu Stande kommt, so bleibt für die Regierung, da eine andere nicht zur Verfügung steht, nichts Anderes übrig, als daß sie sich nicht allein von Oben halten lasse, sondern auch trachte, nach Unten immer tiefer Wurzel zu fassen.

Wann schreitet das Militär ein?

Die Ereignisse der letzten Monate, die in vielen Fällen das Aufgebot militärischer Assistenz zur Unterstützung der staatlichen Behörden notwendig machten, haben das Kriegsministerium veranlaßt, einen „Entwurf zu einer Instruction bezüglich Anforderung, Beistellung und Verwendung militärischer Assistenz“ hinauszugeben, da die einschlägigen Bestimmungen des ersten Abschnittes des Dienstreglements, erster Theil, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

Als Grundlag für das Ansuchen um militärische Assistenz hat zu gelten, daß die Aufbietung von Militär-Assistenz nur dann einzutreten hat, wenn die Civilbehörden mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nicht mehr auslangen, um Ruhestörungen zu verhüten oder die Ordnung wieder herzustellen. Bei der Inanspruchnahme von Truppen, heißt es weiter in der Instruction, ist einerseits zu beachten, daß dort, wo aufrührerische Bewegungen und Gesetzwidrigkeiten vorausgesetzt werden können, die gesetzliche Ordnung durch das Auftreten einer entsprechend starken Assistenz gesichert und die Nothwendigkeit der thatsächlichen Anwendung der Waffengewalt in Vorhinein verhindert werden kann, andererseits aber zu bedenken, daß dort, wo zu der bezeichneten Voraussetzung kein genügender Grund vorhanden ist, die Verwendung einer Assistenz leicht den Anschein einer unbegründeten vorzeitigen Waffenenhaltung erwecken kann.

Die Bestimmungen des Instructions-Entwurfes haben sofort nach ihrem Erscheinen Gültigkeit erlangt und bei eventuellen neuerlichen Militär-Assistenzen wird bereits nach der neuen Instruction vorgegangen werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. December.

Dem Beispiel der Siebenbürger Sachsen folgend, beginnen nun auch die ungarländischen Romanen gegen die Volksschulverordnung des Unterrichtsministers Lukacs Stellung zu nehmen.

und keines darunter mit wärmerem Gefühle jenseit, als das Lied des von Heimat und Mutter Verbannten. — Du! gerade Du, welche diesen Bann selbst über ihn verhängt, welche die Saiten weltchmerzlicher Melancholie in ihm mit eigener, harter Hand gespannt hatte.

Jedes Wort traf Pauline wie ein Dolchstich. Sie hatte ihre Stief-tochter zu schwerer Rechenhaft ziehen wollen und nun war das flammende Oberbüschel ihrer Hand entfallen. Sie war wehrlos und vergrub in dumpfer Verzweiflung ihr Gesicht in den Polster eines Sessels, auf den sie während Leontine's Rede gesunken war.

„Vor diesen Selbstanklagen wollte ich Dich bewahren,“ fuhr Leontine triumphirend fort, „deßhalb hielt ich die Täuschung aufrecht. Aber ich dachte an meinen Vater. Ich wollte verhüten, daß seine Hochzeit durch die Dazwischenkunft Deines früheren Liebhabers eine unliebame Störung erlitt, die — bei dem Stolge meines Vaters — sicher die gänzliche Auflösung seines Verlobnisses mit Dir zur Folge gehabt hätte. Ich fürchtete das Aufsehen, das Gerüchte der spottlächlichen Welt. Ich that Unrecht daran, dies am meisten zu fürchten und habe meinem Vater einen schlechten Dienst erwiesen. Denn es ist nicht allein die Reue über Deine am Stiefbruder begangene Lieblosigkeit, die Dich jetzt foltert, — nein! so glühende Blicke, wie ich sie vorhin in Deinen Augen sah, hat die Reue nicht. Solche Blicke entzündet nur die Liebe, die plötzlich ihr Feuerlicht, den Mann ihrer Wahl, mit Füßen getreten sieht. Du liebst den Sänger noch, mein Vater hat ihn nicht aus Deinem Herzen zu drängen vermocht, wie ich anmaß, mein armer Vater ist betrogen! Und nun wende Dich an meinen betrogenen Vater, daß er Dich und Deine Zuträgerin vor mir schütze. Thue es, wenn Du den Muth dazu hast.“

Festem Schritte ging Leontine aus dem Zimmer, um ihr Vorhaben auszuführen, und ließ ihre Stiefmutter vernichtet zurück.

Ja! vernichtet und gebrochen, denn Leontine hatte nur zu wahr gesprochen. So werden wir oft in unserer tiefsten Innern durch das schonungslose Urtheil von Menschen getroffen, die am unwürdigsten sind, uns zur Erkenntniß unserer selbst zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker.

(17. Fortsetzung.)

„Wie sah er aus?“ fragte Pauline mit herrischer Ungebuld. „Er hatte viel feinere Gesichtszüge, als der Besuch von heute Morgen, war auch größer. Sein kohlrabenschwarzes Haar war gelockt, aber natürlich. Er trug sich einfach, bewegte sich ungezwungen, aber gelehrt und freundlich.“

Das Mädchen stockte, da es keine Herrin erleiden und die gefalteten Hände häufig gegen die Brust pressen sah. Es war eine unvollkommene Beschreibung, die Fanny zu geben sich bemühte, aber wenn sie sich Paulinens anfängliche Behürzung vergegenwärtigte, — und wenn es Bomielsky nicht war — so trat an seine Stelle unwillkürlich John Robert's Bild und Fanny's Beschreibung ergänzte sich von selbst.

Dann waren alle Widersprüche in dem Verhalten des Stiefbruders gelöst und manches Auffällende an Leontinen fand seine Erklärung. „Gnädige Frau“, rief Fanny, „bitte schonen Sie mich! Wießen Sie nicht so schnell ihren Horn auf Fräulein Leontine aus, sonst fällt er auf mich zurück und ich bin verloren.“

Aber ihr Bitten verhallte ungehört. Noch ehe sie ausgesprochen hatte, war die Majorin in flammender Erregung zur Thür hinausgerauscht. Pauline slog durch die Zimmer, bis sie im Boudoir ihrer Stief-tochter stand. „Leontine!“ fragte sie mit bebender Stimme. „Wer ist mein Stiefbruder? Wer war der Mann, der sich an meinem Hochzeitstage hier einfand und dem Du Dich in meinem Brauschmucke als Schwester ausgabst, um ihm mit harten Worten für immer die Thüre zu weisen? Bomielsky war es nicht! Wer war der Mann?“

Leontine durchschaute sofort, daß Fanny sie verrathen hatte, und aus dem Ungehum, mit dem sich die erste Frage Paulinens auf den Brennpunkt des Ganzen richtete, schloß sie, daß diese auch schon das Schlimmste wußte.

„Ich merke wohl, das ist Fanny's Wert,“ sagte Leontine unter einem gehässigen Lachen, „dafür aber hat ihre Stunde geschlagen, sie soll noch heute aus dem Hause.“

„Darüber habe ich zu bestimmen, nicht Du!“ rief Pauline stolz, „und wenn ich sie nicht gehen heiße?“

„Dann thu' ich!“

„Dazu hast Du weder das Recht, noch die Macht.“

„Dann werde ich mir Beides nehmen.“

„Wenn die Frau vom Hause es sich nicht nehmen läßt!“ versetzte Pauline und schlug sich selbstbewußt gegen die Brust.

„Ich glaube fast,“ entgegnete Leontine aufgebracht, „Du willst den Ton mütterlicher Autorität gegen mich einführen, das werde ich nun und nimmermehr dulden, am allerwenigsten von einer Frau vom Hause, die ihre Würde so vergißt, daß sie mit einem Kammermädchen Vertraulichkeiten pflegt.“

Dieser Vorwurf fällt nur auf Dich selbst zurück. Du hast Dich der Verschwiegenheit eines Kammermädchens anvertraut. Du hast meine Würde verletzt, nicht ich!“

„Ich habe Dich getrauscht, um Dich zu schonen und die Würde dieses Hauses, das einen edlen Namen trägt, aufrecht zu erhalten,“ entgegnete Leontine energisch. „Wer dieser Stiefbruder war, fragst Du mich, von dem ich Dich an Deinem Hochzeitstage für immer befreite? Nun, Du weißt es bereits, es war John Robert. Du riethst in jenem verhängnisvollen Augenblicke auf Bomielsky und gabst mir damit den Schlüssel, wie ich das drohende Unwetter ablenken konnte, und ich that es. Ich schützte Dich vor einer bodenlosen Selbstbelächterung, denn es ist eine schneidende Ironie des Schicksals, daß Du, in Deinem Egoismus, einen Stiefbruder aus dem Herzen der Mutter zu verdrängen, ihn in niedriger Falschheit um sein Erbe zu bringen suchtest, und daß Dir gerade auf dem Wege zu diesem Ziele der verhaßte Stiefbruder selbst begegnen mußte, als der erste Mann, an welchem Du die Macht der Liebe erfährst, dessen Lieder Du jenseit,

Sz. 3252/1905.

[1213] 1-3

Vicitations-Grundmachung.

In dem der Gemeinde Marpod (Szobener Comitiat) gehörigen „Kirchenbüchel“ genannten Waldtheile werden den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei von Marpod 594.9 Kubikmeter Bauholz und 1364.9 Kubikmeter Brennholz (Schlagfläche 65 Katastralsch, 596 Stück Eichen) in öffentlicher Vicitation verkauft.

Ausrufspreis 7827 Kronen.
Badium 782 Kronen.

Schriftliche, vorschriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Badium versehene Offerte, werden bis zum Beginne der mündlichen Vicitation von dem Unterfertigten entgegengenommen. Nachbote, sowie Angebote unter dem Ausrufspreis werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieraus, sowie in der Gemeinde-Kanzlei von Marpod in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfried, am 9. December 1905.

Haner, Ober-Stubtrichter.

3. 1782/1905.

[1216] 1-2

Grundmachung.

Die Gemeinde Neppendorf verpachtet im Wege der am 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause abzuhaltenden öffentlichen Vicitation die

Gemeinde-Fleischbank-Vocalitäten.

Pachtzeit: 1. Januar 1906 bis 31. December 1908.
Ausrufspreis: 60 Kronen.

Die Bedingungen können in der Amtskanzlei eingesehen werden.

Neppendorf, am 11. December 1905.

Das Gemeinde-Amt:

Hans Rether, Notar. Leopold Beer, Richter.

Gesucht

wird eine

größere Wohnung

(6-7 Zimmer u.) per 1. April, eventuell März, Ein Haus zum Alleinbewohnen bevorzugt. Adressen gef. abzugeben bei der Administration dieses Blattes. [1166] 3-3

Thiele's Entfettungsthee

bekannt wirksame Specialität für Fettleibige. Packet Str. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. (652) 11-26

Christbaum-Ständer

aus Gusseisen, grün lackirt, mit Silber broncirt. Elegante Ausführung.



Laubsäge-Utensilien.

Artikel für Kerbschnitzerei, Punzarbeiten und Brandmalerei.

Pyrobeizen

in verschiedenen Farben.

Laubsäge- und Kerbschnitzholz.

Kinder-Spielwaaren

(Haus- und Küchen-Geräthe).

Gut sortirtes Lager in practischen Weihnachts-Geschenken für den Haushalt.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

(1219) 1-8

Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin, WIEN. I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

Corset Moderne.

Gerade Front.

Starke Damen schlank

schnürend.

Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach Angabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme.

Massanweisung franco. (189) 19

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersorgen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in eng. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(589) 18-104

Répáter Mineralwasser

ist ganz bacillenfrei und daher bei allen Epidemien als vorzügliches Präservativ und auch bei Reconvalescenz mit bestem Erfolg angewendet worden. (1174) 3-3

Restauration Pankiewicz!

Im früheren Corps-Commandanten-Gebäude.

Anerkannt vorzügliches Pilsner aus dem bürgerlichen Bräuhaus (Urquelle) und Steinbrücker Bier, naturreine Weine, gute Küche, solide Bedienung.

Der für Tanzkränzchen, Hochzeiten, Bankette u. vorzüglich geeignete große Saal wurde neuerdings elegant hergerichtet.

Für kleinere geschlossene Gesellschaften, Clubs u. steht das Extrazimmer im 1. Stock zur Verfügung. (1150) 4-6

Nach dem Theater stets frische Speisen!

Für Weihnachten

empfiehlt

A. Bittermann,

Hermannstadt, Heltauergasse 9, vis-à-vis Hôtel „Röm. Kaiser“.

Herren- und Damen-Lederhandschuhe,

garantierte Qualitäten in Winterwaare;

Tricot-, gestrickte, verschieden gefütterte Leder- und pelzgefütterte

Handschuhe.

[1196, 2-3

Practische Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl von besten Hosenträgern, Socken- und Strumpfhältern.

Galanterie-Waaren!

darunter besonders hervorzuheben:

Majolika-Waaren modernsten Stils,

Chinasilber-Gegenstände aller Art,

Porzellan-Figuren u. Nippes,

Neuheiten

in Photographie-Ständern,

Albums

in Plüsch und Leder.

Salon-

Tischchen

etc.

Puppen

in besonders reicher Auswahl!

Puppen-Wagen.

Gesellschafts-Spiele.

Neuestes

in mechanischen Gleich-Spielwaaren.

Anker-Steinbalken

zu Fabrikspreisen, sowie [1214] 1-5

alle Arten der neuesten

Kinder-Spielwaaren!

Legszebb ajándék a könyv!

Alkalmi ajándékok vásárlása előtt hozzassa meg a

RÉVAI KALENDÁRIUM-ot

az 1906. évre, mely a kiváló és örökbecsű műveknek dus választékát, ismeretét és a legelőnyösebb vásárlási módozatokat tartalmazza, melyet ingyen küld a

Révai Testvérek

irodalmi intézet részvénytársaság, Budapest, Üllői-út 18. sz.

Ügynökök felvételnek.

[1181] 1-1

A. Morawetz,

Juwelier und Graveur,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.

Specialgeschäft nur in Neuheiten

empfehlend dem verehrten p. t. Publicum sein reich sortirtes Lager von Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, goldenen Herren- und Damen-Uhren für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Reiches Lager in Alpaca- und Chinasilber-Waaren ausschließlich nur modernen Stils.

Altes Gold und Silber wird gekauft oder in Tausch als Zahlung angenommen. (1172) 5

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschenkamera, Reflexkamera, Kodaks von K. 6.50 an, auch mit besten Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Copirwaare und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. t. Hof-Manufactur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure. Wien, Graben 31. (1202) 2-4



Julius Wermescher

Hermannstadt

Grosser Ring 13 Heltauergasse 1

empfiehlt allen P. T.

Damen und Herren, denen an der billigen Erwerbung schöner und nützlicher Geschenke gelegen ist, den heuer ganz besonders günstigen

Weihnachts-Verkauf.

Es gelangt ein grosser Theil aller Waarenbestände, insbesondere Stoffe für Kleider und Blousen aus Seide, Samt, Wolle- und Baumwoll-Waschstoffe, Aufputz-Artikel, so auch Teppiche, Vorhänge, Decken zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkaufe.

In der Abtheilung für

Wäsche und Confection

Resten-Verkauf (1169) 5-10
verschiedenster Stoffe, Bänder, Spitzen, Stuckereien.

Der Verkauf zu abnorm billigen Preisen dauert nur bis Weihnachten d. J.

Unsonst u. franks Pracht-Katalog... Fritz Hammesfahr Fabrik u. Feche Solingen. Versandhaus. Schenkt: Nur bei mir zu haben. D. R. G. M. 8-Jähr. Garantie. Versandort: Hermannstadt, v. d. Kassa. Beste Kronen-Silberstahl... M. 2.25. Streichriemen... M. 1.00. Rasiermesser... M. 0.50. Rasierschalen u. Puder... M. 0.25. Kompl. Rasierparfüm mit Blutstiller in feinem Etui... M. 8.00. Briefmarken nehme in Zahlung. Bei grösseren Samml.-Aufträgen Extraveranstaltungen. (871) 7-13

„Titan“

Luftfeuerzeug.

Gibt beim Abheben des Deckels sofort eine Flamme. In der Westentasche unterzubringen. Macht Streichhölzer überflüssig.

Elektrische Taschen-Lampen K 2.40.

Hartschrot-Patronen-Jagdhülsen.

„Wilderer-Büchsen.“

Cigarettenmaschine „Phönix“

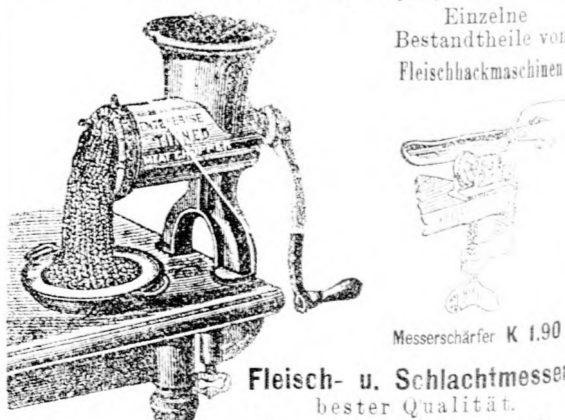
liefert 300 Cigaretten pro Stunde K 3.—

Fleischhackmaschinen

Alexanderwerk.

(Preisblatt auf Verlangen.)

Einzelne Bestandtheile von Fleischhackmaschinen



Messerschärfer K 1.90

Fleisch- u. Schlachtmesser bester Qualität.

Dickische Abziehfähle.

Carl F. Jickeli,

Hermannstadt. (1208) 1-4